

# THE GREAT COMEBACK

Vladimir Horowitz bleibt ein Phänomen des Klaviers, so, wie es Luciano Pavarotti für die Oper war oder Rudolf Nurejew für das Ballett. Über sein starkes, Aufsehen erregendes Comeback im Jahr 1965 ist jetzt ein Bildband mit großartigen Fotos und 15 CDs erschienen. Das ergibt ein greifbares und berührendes Bild von dem vielleicht bedeutendsten Konzert, das Horowitz je gegeben hat.

VLADIMIR HOROWITZ  
IN DER CARNEGIE HALL

„ICH SPIELE,  
WIE ICH MICH IN DEM  
MOMENT FÜHLE.“



Ein Phänomen war Horowitz ganz gewiss. Nathan Milstein, Horowitz' alter Weggefährte, verglich ihn mit einem Naturwunder: „Man kritisiert ja auch nicht die Niagara-Fälle, weil man zu viel Wasser sieht.“ Murray Perahia sagte: „Horowitz berührte jeden Musiker, der ihn hörte“, und Shura Cherkassky, selbst ein Klangzauberer ohnegleichen: „Im Jahr 1928 hörte ich Horowitz zum ersten Mal. Von der ersten Note an, einem B, war ich unmittelbar hypnotisiert. Ich wiederhole: unmittelbar. Ich kann dieses Gefühl nicht erklären und werde diesen Moment niemals vergessen. Ich saß auf meinem Stuhl wie festgenagelt. Ich habe dieses Gefühl noch nie bei einem anderen Künstler erlebt, bei niemandem, und das ist mein ganzes Leben so geblieben.“

In allen Horowitz-Biografien lesen sich die Beschreibungen seiner Rückkehr auf die Konzertbühne, auf der er sich zwölf Jahre lang, von 1953 bis 1965, nicht hatte blicken lassen, wie ein Roman. Die Aufnahmen, die er in dieser Zeit vor allem zu Hause machte, u.a. von Clementi und Scarlatti, waren seine einzigen Lebenszeichen. In einem Interview mit der New York Times im Jahr 1965 erklärte er seine Abwesenheit mit folgenden Worten: „33 Jahre bin ich gereist, habe in Zügen gesessen, kleine Orte besucht. Ich kann im Zug wegen der ständigen Bewegung nicht lesen. Vor einem Kon-

zert treffe ich immer sehr zeitig ein. Dann gehe ich eben ins Kino. Glauben Sie mir, ich hatte es so satt.“

Klavierspielen war für ihn nach eigener Aussage „die einfachste Sache der Welt“, aber alles, was beim Konzertieren dazukam, trieb ihn in den Wahnsinn. Da waren körperliche Beschwerden, die nicht immer nur psychosomatisch waren, doch waren die Freudschen Analysen zu seiner Zeit sehr populär, und es gibt manches über seine Persönlichkeit zu sagen. Er spielte seriöse Programme, und es machte ihm zu schaffen, dass die Leute nur zu kommen schienen, um die sensationellen letzten drei Minuten mit seinen virtuosen Stunts zu hören, *Carmen*, *Stars and Stripes* oder *Danse Macabre*. Der Presserummel um die Premiere, Wanda Horowitz, die für die Fans Kaffee holen ließ, die 1.500 Menschen, die eine Nacht vor der Kasse Schlange standen, die Fehlgriffe in Schumanns *Fantasie*, die Glückwunschtelegramme von Richter, Rubinstein und Isaac Stern – dies alles ist in die Geschichte eingegangen, bleibt aber doch nur Buchstabe auf Papier.

Das wirklich Interessante an der neuen Sony-Edition ist, dass sie die kompletten Aufnahmen der dem „Great Comeback“ vom 9. Mai 1965 und dem Konzert vom 17. April 1966 vorangegangenen Proben beinhaltet, darunter auch das so genannte blackout con-



RETROSPEKTIVE

cert, eine Probe vor 200 Studenten, während der ein großer Stromausfall rund 30 Millionen Menschen in und um New York traf. Alle diese Begebenheiten werden durch zahlreiche Fotos und Dokumente zum Leben erweckt. Aufschlussreich ist etwa der Vertrag, in dem stand, dass Horowitz innerhalb von 48 Stunden nach dem Rezital 70 Prozent der Einnahmen bis zu einem Maximum von 14.000 Dollar erhalten sollte. Was dann auch geschah. Als „Lauscher an der Wand“ werden wir Zeuge, wie Horowitz improvisiert, das Klavier ausprobert, warm wird, spricht und überlegt, sein Spiel kommentiert. Zu hören ist Horowitz auch in einem langen Interview mit Abram Chasins, aufgenommen im Juni 1965 in seinem Haus.

Das künstlerische Credo von Horowitz wird mit einer Reihe von Zitaten in das Buch eingestreut: „Das Wichtigste ist, das Klavier vom Schlaginstrument in ein singendes Instrument zu verwandeln.“ – „Ich spiele niemals dasselbe Stück in derselben Weise. Es geschieht einfach.“ – „Ich spiele, wie ich mich in dem Moment fühle. Künstler müssen instinktiv wissen, wie sie die Balance zwischen Kontrolle und Gefühl halten.“ – Und: „Um ehrlich zu sein, manchmal fürchte ich mich vor mir selbst.“

Was einzigartig bleibt, ist das Klavierspiel. Aus Tausenden wieder-

zuerkennen, mit einem breiten Repertoire, das von Bach, Scarlatti reicht, über Mozart, Beethoven, Chopin, Liszt, Mendelssohn, Schumann, Debussy, bis zu Skrjabin, Rachmaninow und Moszkowski. Am wunderbarsten bleibt für mich noch immer Bachs *Tocatta, Adagio und Fuge in C-Dur BWV 564* in der Bearbeitung von Busoni. „Alles kann geschehen“ sagt Horowitz einmal während einer Probe, und so bleibt diese Edition ein Abenteuer für jeden Musikliebhaber.

ERIC SCHOONES



Aktuelle CD:

**THE GREAT COMEBACK  
HOROWITZ AT CARNEGIE HALL –  
THE UNRELEASED PRIVATE RECITALS  
PRECEDING HIS HISTORIC RETURN IN 1965**  
Sony 15 CD's, Booklet mit 212 Seiten.  
Schauen Sie nach einer  
kleinen Kostprobe auf:  
[www.horowitzcomeback.com](http://www.horowitzcomeback.com)